



Wie vermarktet man die eigenen Gewürzcreationen? Die Aktivsenioren helfen bei der Unternehmensgründung.

Weitergeben, was das Leben lehrte

Die **Aktivsenioren Bayern e.V.** helfen Schülern ins Berufsleben, beraten Jungunternehmer in der Gründungsphase, Selbstständige in finanzieller Schieflage und altgediente Chefs bei der Firmenübergabe.

Susanne Dörfler weiß, wie man auf dem E-Bass spielt und wie man Menschen Freude am Instrument vermittelt. Sie beherrscht die Harmonielehre und rockt mitunter als „Bass-Lady“ auf der Bühne. Doch woher, bitteschön, soll sie wissen, was alles zum Betriebskapital zählt? Oder wie die Mindesteinnahmen sein müssen, um den Lebensunterhalt abzusichern? Und braucht eine selbstständig tätige Musiklehrerin tatsächlich eine Betriebshaftpflichtversicherung?

Mit stiller Panik im Blick sitzt Dörfler in einem der Eckzimmer im Münchner „Haus des Stiftens“ neben Norbert Hocke und starrt in seinen Laptop. Draußen rauscht der Verkehr über die Donnersberger Brücke, drinnen brummt der Schädel. Zeile für Zeile geht Hocke mit der Musik-

lehrerin den Antrag auf Gründungszuschuss durch die Arbeitsagentur durch, schraubt hier an den voraussichtlichen Betriebsausgaben, diskutiert dort über mögliche Einnahmen. „Jetzt schaut’s gut aus“, meint er schließlich nach einer Stunde konzentrierter Arbeit und mahnt: „Speichern nicht vergessen.“

Wer als Unternehmer durchstarten will, muss sich zunächst im Dschungel der Bürokratie bewähren: Businessplan, Gewerbeanmeldung, Antrag auf Existenzgründungszuschuss. Schon an den Eintrittsformalitäten ist so manche große Idee gescheitert. Eine Eins-zu-eins-Beratung durch einen Experten ist deshalb Gold wert. Und für Entrepreneurs – in der Regel nur reich an Idealismus – meist nicht erschwinglich. Für diese Lücke zwischen

Wunsch und Wirklichkeit gibt es die Aktivsenioren Bayern e.V., gegründet 1984 von sieben Münchner Senioren mit dem Ziel, Jungunternehmern über die ersten Hürden hinwegzuhelfen, indem sie ehrenamtlich ihr Wissen zur Verfügung stellen.

Experten mit Erfahrung

Gut 35 Jahre später zählen die „Aktivsenioren Bayern e.V.“ etwa 400 Mitglieder, von denen satte 300 auch aktiv beraten: Rüstige (Früh-)Rentner, die zumeist Führungspositionen in Unternehmen innehatten oder gar selbst Unternehmer waren. Auch wenn sie aus den verschiedensten Branchen stammen, ähneln sie sich doch auch: Sie alle fühlen sich noch zu jung für einen Lebensabend in Pantoffeln und vor dem Fernseher. Sie möchten

RÜSTIGE RATGEBER



Die Aktivsenioren Bayern e.V., organisiert in zehn Regionen innerhalb des Freistaats, haben seit Gründung 1984 mehr als 20.000 Beratungen durchgeführt. Die Coaches arbeiten ehrenamtlich, für die Klienten fällt in der Regel ein kleiner Beitrag an, der dazu dient, die Kosten des Vereins (Miete, Schulungen, Büromaterial etc.) zu decken.

Mehr Informationen unter www.aktivsenioren.de

Reinhold Heiß ist Sprecher des Vorstands der Aktivsenioren.

weitergeben, was sie im Laufe ihres Berufslebens gelernt und erfahren haben. Und sie wollen die Hilfe und Unterstützung leisten, die ihnen vielleicht selbst gefehlt hatte zu Beginn ihrer Selbstständigkeit.

Norbert Hocke beispielsweise, Jahrgang 1941, ist studierter Maschinenbau-Ingenieur, unter anderem für die Bundeswehr hat er in leitender Funktion gearbeitet. Mit 55 Jahren ging er in Rente. Als er in einem Zeitungsartikel über die Aktivsenioren las, stand für ihn fest: Das könnte seine neue Aufgabe sein. Nach inzwischen 18 Jahren als ehrenamtlicher Coach strahlt er im Beratungsgespräch mit Susanne Dörfler viel Ruhe und die Gewissheit aus, dass er bei der Bearbeitung der für sie existenziell wichtigen Formulare ganz genau weiß, was zu tun ist.

München – Stadt und Umland – ist mit rund 100 Aktivsenioren nach wie vor das Zentrum des Vereins, aber auch die Ableger in den Regionen Niederbayern, Oberbayern, Spessart, Oberfranken und Oberpfalz wachsen stetig. Und selbst über die Landesgrenzen hinweg finden sich inzwischen Interessenten: „Aktuell“, erzählt Vorstand Reinhold Heiß durchaus mit Stolz in der Stimme, „gründen sich gera-

de die ‚Aktivsenioren Südtirol‘ in Brixen.“

Etwa 1.000 Beratungsaufträge übernehmen die Vereinsmitglieder bayernweit jährlich, auch hier wieder der größte Anteil in und um die Landeshauptstadt. Von den Arbeitsagenturen sind die Aktivsenioren anerkannt als Experten für die „Tragfähigkeitsprüfung“ des Businessplans, ohne die ein Gründungszuschuss nicht gewährleistet wird. „Wir haben den Ruf, keine Gefälligkeitsbeurteilungen zu erstellen“, sagt Norbert Hocke. „Wenn wir der Meinung sind, dass die Geschäftsidee nicht trägt, dann sagen wir das auch.“ Und basteln – sofern der Jungunternehmer das will – so lange daran herum, bis die Idee eine reale Chance hat.

„Zu uns kommen“, sagt Vorstand Reinhold Heiß, „vor allem junge Leute unter 40 Jahren“, was auch daran liegt, dass Heiß und seine Kollegen Schüler in Bildungsprojekten beraten sowie Vorträge an Fachhochschulen und Universitäten halten und so den Verein bei dieser Zielgruppe bekannt machen. Doch es gibt auch die Gruppe der über 50-Jährigen, die im letzten Drittel des Arbeitslebens noch einmal als Freiberufler neu durchstarten wollen oder – etwa nach einer Kündigung – müssen. Am

liebsten, sagt Heiß und lächelt, seien ihm eigentlich die Kinder von Unternehmern: „Die wissen, dass Selbstständigkeit eben genau das bedeutet: ‚selbst‘ und ‚ständig‘.“

Helfer in der Krise

Aber auch über die Gründungsberatung hinaus haben sich Bayerns Aktivsenioren diverse Betätigungsfelder erarbeitet. Kommt ein Unternehmen beispielsweise zwei bis drei Jahre nach der Gründungsphase noch nicht so recht in Schwung, schauen sie sich das Geschäftsmodell auf mögliche Schwachpunkte an. Außerdem beraten sie etablierte Unternehmen dahingehend, welche Veränderungen die Digitalisierung für diese Branche bringen könnte und wie darauf zu reagieren ist.

Gerät eine Firma finanziell in Schieflage, unterstützen die Aktivsenioren Bayern beim Krisenmanagement durch eine Schwachstellenanalyse oder durch die Entwicklung eines Maßnahmenplans. Dabei wollen sie der professionellen Beraterbranche keinesfalls Konkurrenz machen: „Wir bieten keine fertigen Lösungspakete“, erklärt Heiß den Unterschied. „Wir stellen nur die richtigen Fragen und helfen so den Klienten, selbst Lösungen zu entwickeln.“

Viel Arbeit sieht Heiß aktuell im Bereich Unternehmensnachfolge auf die Aktivsenioren zukommen, „darüber wollen nur wenige Chefs nachdenken“, hat er beobachtet. Der Verein sieht sich hier vor allem als Moderator der Übergabe gefordert: Wie lässt sich der Wechsel von einem Inhaber zum nächsten möglichst reibungsarm gestalten? Und das allerneueste Vereinsprojekt soll ein Feld abdecken, das noch nahezu brach liegt: Gründungsberatung für Menschen mit Handicap – aktive Inklusion auch im Bereich Entrepreneurship.

Von Rentnern, die sich für eine Mitgliedschaft bei den Aktivsenioren interessieren, wird übri-

gens nicht erwartet, dass sie für all diese Beratungsfelder bereits das benötigte Wissen mitbringen. „Wir bereiten unsere Leute in Schulungen und Arbeitskreisen sehr intensiv auf die einzelnen Themen vor“, erklärt Heiß. Lediglich Berufserfahrung in Unternehmen oder der Verwaltung sowie solide Grundkenntnisse in Betriebswirtschaft und im Umgang mit dem Computer werden vorausgesetzt. Viel wichtiger ist Heiß aber, dass sich alle Aktivsenioren in ihrer Einstellung ähneln: „Wir sind eine Wertegemeinschaft“, erklärt er: „Menschen, die sich über ihr Berufsleben hinaus mit ihrem Wissen für andere einsetzen und ihre Erfahrungen weitergeben wollen. Die Arbeit für die Aktivsenioren Bayern ist enorm sinnstiftend.“ Er lehnt sich zurück in seinem Bürostuhl: „Ich bin so stolz auf diese Truppe. In

ihnen steckt so viel Wissen, das sonst brach liegen würde.“

Seine Aufgabe als Vorstand sieht er nun darin, den Verein fit für die Zukunft zu machen. Und das ist kein leichter Job: Durch den immer schnelleren technologischen Wandel haben viele Senioren gegen Ende ihrer Berufstätigkeit bereits das Gefühl, dass ihr Wissen nicht mehr zeitgemäß und deshalb auch nicht gefragt ist. In einer zunehmend Ich-bezogenen Gesellschaft sehen es zudem weniger Menschen ein, ihre kostbare Lebenszeit ehrenamtlich für andere herzugeben. Und wer erst mit 67 Jahren (Selbstständige meist noch später) in Rente geht, hat oft nicht mehr die Kraft oder Lust, sich sofort neu zu binden. Die Anfragen an den Verein, sagt Heiß, werden immer mehr – doch die Mitgliederzahl wächst leider nicht dementsprechend. Gerade über mehr

Aktivseniorinnen würde er sich sehr freuen, doch Frauen suchen nach Berufsende weiterhin ihre neuen Aufgaben eher im Familienkreis, kümmern sich lieber um die Enkel als um den Unternehmensnachwuchs.

Brauchen die Aktivsenioren Bayern also inzwischen selbst Beratung? Heiß winkt lachend ab, so ist es nun auch wieder nicht. Doch wenn es noch einmal an die Gründung eines solchen Vereins ginge, würde er dringend einen anderen Namen empfehlen: „Aktivsenioren – das klingt zu sehr nach Wanderverein“, findet er. Nach 35 Jahren allerdings käme eine Namensänderung einem Neuanfang gleich. Also macht Heiß das Beste aus der Situation: „Immerhin fangen wir mit ‚A‘ an – und stehen überall ganz oben auf den Listen.“ ■

Beate Strobel